



© LMZ Baden-
Württemberg

Clara Zetkin (1857 – 1933)

Kindheit und Jugend

Die Revolution von 1848/49 in Deutschland war der Versuch des Bürgertums, aber auch der Handwerker und Kleingewerbetreibenden, innerhalb der Monarchie politische Mitsprache und Bürgerrechte zu erkämpfen. Die Revolution scheiterte am Widerstand der Herrschenden, ihre Ideen blieben dennoch in weiten Teilen der Bevölkerung erhalten. In wirtschaftlicher Hinsicht entwickelte sich Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Industriestaat. Die Industrialisierung ging jedoch einher mit der Verschärfung der „sozialen Frage“, also der massenhaften Verelendung der Arbeiterschaft.

- 1 Clara Zetkin wurde 1857 in Wiederau in Sachsen geboren. Ihr Vater Gottfried Eißner (1806-75) hatte sich aus ärmlichen Verhältnissen emporgearbeitet. Mit Unterstützung des Pfarrers konnte sich der begabte Junge zum Lehrer ausbilden lassen. 1853 wurde er Dorflehrer in Wiederau. Ein Jahr nach dem Tod seiner ersten Frau Clara Erdmuth, mit der er drei Kinder hatte, heiratete er 1856 seine Schwägerin, die 16 Jahre jüngere, ebenfalls verwitwete Josephine Vitale (1822-1906), Tochter eines französischen Offiziers. 1857 kam als erste Tochter Clara Josephine auf die Welt, es folgten ein Sohn, Arthur, und eine weitere Tochter, Gertrud. Im Lehrerhaus lebten außerdem die Mutter Gottfried Eißners und zeitweise Josephines Sohn aus erster Ehe – heute würde man von einer „Patchworkfamilie“ sprechen.

- 10 Die Eltern prägten Clara in ganz unterschiedlicher Weise: Über den Vater wurde sie früh mit der „sozialen Frage“ konfrontiert, denn auch in Wiederau mit seinen armen Strumpfwirkern und Leinenwebern wurde die Bedrohung der traditionellen Handwerksberufe durch die industrielle Fertigung sichtbar. Gottfried Eißner praktizierte gegenüber vielen in Not Geratenen konkrete Nächstenliebe, borgte ihnen Geld oder bereitete Dorfjungen unentgeltlich aufs Gymnasium vor. Er selbst pflegte einen äußerst bescheidenen Lebensstil.

- 15 Claras Mutter war in Leipzig in einem aufgeschlossenen Milieu aufgewachsen und kam dort in Kontakt mit der neuen Frauenbewegung. Sie war bekannt mit Luise Otto Peters und Auguste Schmidt, die 1865 den Allgemeinen Deutschen Frauenverein (ADF) gründeten. Drei Jahre später gründete Josephine Eißner in Wiederau einen Ortsverein, dessen Vorsitz sie übernahm, sowie einen Mädchenturnverein.

- 20 Die Mutter drängte darauf, dass die Familie 1872 nach Leipzig umzog, um den Kindern bessere Bildungschancen zu eröffnen. Dort trat Clara in Auguste Schmidts „Höhere Mädchenschule“ ein und nach der Reifeprüfung 1876 in das angegliederte Lehrerinnenseminar. Leipzig war zu der Zeit nicht nur ein Zentrum der Frauenbewegung, sondern vor allem auch der Arbeiterbewegung. 1863 war hier von Ferdinand Lassalle der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (ADAV) gegründet worden; die Vorsitzenden der 1869 gegründeten Konkurrenzpartei, der SDAP (Sozialdemokratische Arbeiterpartei), August Bebel und Wilhelm Liebknecht wohnten in Leipzig. 1875 vereinigten sich beide Arbeiterparteien in Gotha zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP), die 1890 ihren endgültigen Namen erhielt: SPD.

- 30 Im fortschrittlichen Milieu der Universitätsstadt Leipzig erhielt Clara Eißner entscheidende Impulse im Hinblick auf ihre politische Entwicklung. Über ihre Mitschülerin Warwara kam Clara in Kontakt mit einem Zirkel russischer Studenten, die im Exil in Leipzig lebten. Es handelte sich um sogenannte Narodniki, zu deutsch Volkstümmler, eine sozialrevolutionäre Gruppe im zaristischen Russland, deren Ziel die Selbstbildung zu einem „neuen Menschen“ war. Dabei verließen die in der Regel aus bürgerlichen Kreisen stammenden jungen Intellektuellen ihr gewohntes Milieu, um mit einfachen Bauern und Arbeitern in Kontakt zu treten und wie diese zu leben.

- 35 Einer dieser jungen Revolutionäre war Ossip Zetkin. Zetkin war vier Jahre älter als Clara, stammte aus einem wohlhabendem jüdischen Elternhaus in Odessa, studierte nach seiner Ausweisung aus Russland in Leipzig und arbeitete halbtags bei einem sozialdemokratischen Schreinermeister – den Schreinerberuf hatte er schon in seiner Heimat erlernt, „um mit den Proletariern in Kontakt zu kommen“.¹

¹ Tânia PUSCHNERAT: Clara Zetkin. Bürgerlichkeit und Marxismus. Essen 2003, S.34

Für Clara Eißner öffnete sich eine neue Welt. Trotz der sozialen Haltung ihrer Eltern bedeutete diese Welt einen Bruch mit den bürgerlichen Werten des Elternhauses. Ossip Zetkin, mit dem sie bald eine tiefere Zuneigung verband,

- 40 nahm Clara mit zu sozialdemo-
kratischen Versammlungen und
Vorträgen. Ihr politisches Inte-
resse war geweckt.
45 Im Jahr 1878 tritt Clara Eißner in
die SAP ein. Dies ist der Beginn
ihres politischen Engagements
für die Arbeiterbewegung.



Clara Eißner und Ossip Zetkin im Jahr 1881
© BArch BildY 10- 63/73 und BildY 10- 1260/7

- 1878 ist auch das Jahr des „So-
zialistengesetzes“. Die sozialisti-
sche Partei hatte seit ihrer
Gründung einen stetigen Zu-
wachs verzeichnet und wurde
von Reichskanzler Otto von
55 Bismarck und den konservativen
Kräften zunehmend als Bedro-
hung wahrgenommen. Zwei
Attentate auf Kaiser Wilhelm I.,
dienten als Vorwand, im Okto-
ber 1878 im Reichstag das Gesetz „wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“
60 durchzubringen. Das „Sozialistengesetz“ bedeutete für die SAP ein Verbot ihrer politischen Versamm-
lungen und Schriften und zwang damit die Parteimitglieder in den Untergrund oder in die Emigration.

- Auch Clara Eißner und Ossip Zetkin waren in illegale Parteitätigkeiten eingebunden, verbreiteten
Druckschriften oder sammelten Geld für die Familien verhafteter oder ausgewiesener Genossen. Für
Clara brachte ihr Einsatz für die Partei und ihre Verbindung zu Ossip Zetkin den Bruch mit ihrer Mutter
65 – der Vater war schon 1875 gestorben. Auch wenn es ihr nicht leicht fiel, nahm sie diesen Bruch in
Kauf, denn fortan verstand sie sich als „Parteisoldat“ und war bereit, für ihre politischen Überzeugun-
gen Opfer zu bringen.

- Als Mitglied einer verbotenen Partei war Clara eine Anstellung an einer staatlichen oder privaten Schu-
le verwehrt. Sie nahm nacheinander schlecht bezahlte Hauslehrerstellen in der Nähe von Leipzig und in
70 Linz in Österreich an und emigrierte schließlich im Spätsommer 1882 nach Zürich. Schon 1881 war
Ossip Zetkin festgenommen und als Ausländer des Landes verwiesen worden. Er lebte seither in Paris.

- In Zürich lernte Clara Eißner prominente russische Exilanten kennen, vor allem aber wichtige Vertreter
der deutschen Sozialdemokratie, unter anderem ihren späteren Arbeitgeber, den Stuttgarter Verleger
Johann H. W. Dietz. Auch mit Eduard Bernstein kam sie zusammen, dem verantwortlichen Redakteur
75 der im Deutschen Reich verbotenen Parteizeitung „Sozialdemokrat“. Für zwei Monate half sie ihm da-
bei, den illegalen Versand des Blattes nach Deutschland zu organisieren. Auch wenn ihr Aufenthalt in
Zürich nur kurz währte, war er für Claras weiteres Leben von großer Bedeutung: wegen der dort ge-
knüpften Kontakte und wegen ihrer festen Einbindung in die sozialdemokratische Parteiorganisation.

- Im November 1882 verließ Clara Eißner Zürich, um nach Paris zu reisen – zu Ossip Zetkin.
80